

Dienst am Wort

7. Mai 2017
Jubilate

Johannes 16,16-23

sich freuen und traurig sein

Liebe Gemeinde,

müssen Christen immer fröhlich sein? Wenn wir Abendmahl feiern und ihr kommt nach vorne zum Altar, und alle machen ein ernstes Gesicht. Ist das dann nicht eine traurige Veranstaltung? Nein, ist es nicht. Das bedeutet auch nicht, dass wir so traurig sind, wenn wir zum Abendmahl gehen. Die Liturgie führt uns innerlich einen Weg, und wir sind dann in Gedanken beim Herrn Christus, wir freuen uns auf das Abendmahl, aber wir sind dann innerlich oft so konzentriert, dass unser Gesicht nach außen vielleicht einen ernsten Eindruck macht.

Wir haben heute den dritten Sonntag nach Ostern. Wir befinden uns in der österlichen Freudenzeit. Es geht heute um die Osterfreude. Der Herr ist auferstanden! Osterfreude. Dass der Herr Jesus Christus, der tot war, auferstanden ist. Dass er uns mit Gott versöhnt hat. Dass es ein ewiges Leben bei Gott gibt, das für uns schon begonnen hat.

Das alles feiern wir an Ostern und jetzt in der österlichen Freudenzeit. Aber Jesus Christus redet hier auch von Traurigkeit, davon, dass die Jünger traurig sein werden, dass sie weinen und klagen werden. Und das wollen wir uns näher anschauen. Diese Worte sind ein Stück aus den Abschiedsreden Jesu. Sein Leiden und Tod am Kreuz steht bevor und er redet hier mit den Jüngern:

**Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen;
und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.**

Jesus spricht davon, dass er sie verlassen wird. Zunächst meint er hier seinen Tod am Kreuz. Aber er weist schon darauf hin, dass er wiederkommen wird – nur eine kleine Weile.

Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen.

Ihr werdet traurig sein,

doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

An Karfreitag bis hin zum Ostermorgen sehen wir die Jünger vor uns, wie sie weinen und klagen, wie sie traurig sind, darüber, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Und dann, wie sie ihn am Ostermorgen und an den Tagen danach wiedersehen. Auferstanden! Lebendig! Und wie sich ihre Traurigkeit dort in Freude verwandelt hat.

Liebe Gemeinde,

bei dem Johannesevangelium ist es oft so, dass da nicht nur eine Sache mit den gleichen Worten gesagt wird. Natürlich redet Jesus hier von der Kreuzigung und der Auferstehung. Aber er weiß es und meint es hier auch mit, dass für die Jünger auch nach Ostern eine Zeit kommen wird, wo sie ihn nicht sehen werden. Von Himmelfahrt an wird er sich ihnen nicht mehr zeigen. Auch dieser Vorgang steckt in seinen Worten. Dass wir den Herrn Christus nicht sehen können, aber er wird am Jüngsten Tag wiederkommen und dann werden wir ihn sehen.

Aber wir stecken noch drin in dieser Zeit, wir sehen den Herrn Christus nicht. Wir haben schon die Osterfreude und glauben die Auferstehung. Wir wissen, dass wir zu Christus gehören und ihn wiedersehen werden. Wir wissen auch, dass Christus bei uns ist. Aber trotzdem haben wir oft genug auch Traurigkeit, haben Grund zum Weinen und Grund zum Klagen. Und wir dürfen auch traurig sein, wir dürfen weinen und klagen.

Dieses Leben hier auf Erden ist kein leichtes Leben und wir müssen hier auch leiden ertragen, Abschied nehmen, Schmerzen empfinden. Wir dürfen uns an diesem Leben freuen und soweit wir das können, es auch fröhlich leben. Und gleichzeitig wissen wir, dass dieses Leben ein Ende haben wird. Der eine oder andere merkt es schon, dass die Kräfte nachlassen und der Körper nicht mehr uneingeschränkt gesund ist.

Jesus Christus vergleicht hier das Hindurchgehen vom alten zum neuen Leben mit der Geburt – und dabei spricht er von den Geburtswehen, den Schmerzen, die eine Frau bei der Geburt ihres Kindes hat.

Wir werden in diesem Leben durch Leiden, durch Traurigkeit, durch Schmerzen hindurchgehen müssen. Aber wir dürfen wissen, dass wir dann ganz zum neuen Leben, zum ewigen Leben hindurchdringen werden.

Und auch ihr habt nun Traurigkeit;

aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen,

und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Liebe Gemeinde,

so wie nach der Geburt die Freude über das Kind so groß ist, dass die Schmerzen vergessen sind, die die Mutter bei der Geburt gerade noch hatte, so wird es auch sein, dass das Leid und die Schmerzen dieses Lebens verschwindet angesichts des neuen Lebens in der ewigen Herrlichkeit. So wie es Paulus einmal schreibt:

Denn ich bin gewiß, dass dieser Zeit leiden nicht ins Gewicht fallen

gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Die Osterfreude, dass Christus auferstanden ist und auch uns das neue Leben geschenkt hat, die kann uns niemand nehmen und diese Freude haben wir auch jetzt schon. Das ist eine Freude, die wir haben, selbst wenn wir traurig sind, wenn wir an diesem Leben leiden.

Und dass wir den Herrn Christus nicht sehen, bedeutet ja nicht, dass er nicht bei uns ist. Sondern der Herr Christus ist bei uns und behütet uns und will uns trösten. Und nichts kann uns aus der Hand unseres guten Hirten reißen.

Und es gibt noch eine Freude, die wir als Christen haben. Denn Christus sagt es uns hier:

Aber ich will euch wiedersehen

Wir sind Menschen, die darauf warten, dass der Herr Christus wiederkommen wird und wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Das ist eine freudige Erwartung. Und es ist egal, wie traurig wir gerade sind, wieviel wir gerade zu klagen oder zu weinen haben. Diese freudige Erwartung kann uns niemand nehmen, dass wir uns darauf freuen, unseren Herrn Jesus Christus zu sehen.

Komme bald, Herr Jesus.

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg vom 7.5.2017)

Der DIENST AM WORT wird herausgegeben
vom Evangelisch-lutherischen Pfarramt Siegen und Lüdenscheid
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Lutherische Kirche im Sieger- und Sauerland
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Christophorus in Siegen
Ev.-luth. St. Thomas Gemeinde in Lüdenscheid
Pfarramt: Pfr. Jens Wittenberg, Numbachstr. 71, 57072 Siegen
Tel.: (0271) 52922, Email: siegen@selk.de, Homepage: www.lutherisch-siegen.de